

# JODLER

Nr. 29

Satire · Informa · tionen · Kritik

Unabhängige Zeitung für Abhängige Preis öS 3.-

Impressum:  
Eigentümer, Herausgeber u. Verleger:  
Gruppe Wühlmäuse, Marktgasse 2,  
A-6330 Kufstein  
Der WC-Jodler erscheint 6 x jährlich

Verantwortlich für den Inhalt:  
Christian Mitterecker  
Alle: Marktgasse 2, A-6330 Kufstein  
Bankverbindung:  
ÖCI-Kufstein, Kto.-Nr.: 162-95 000

Redaktion:  
Christian Mitterecker, Bummi Beyer,  
Rudi Thomas, Christine Reindl – Freie  
Mitarbeiter: Angelika Prager, Helmut  
Wimmer, Peter Mair, Martin Maier, Paul

Hölzl, Reinhardt Pfeiffer  
Fotos: Bummi Beyer  
Zeichnungen:  
Elisabeth Knölniger, Klaus Pitter

Druck:  
Christian Mitterecker, Sonnseite 175,  
A-6353 Going – Eigendruck in Zusam-  
menarbeit mit dem K.W. Wien

## FESTEXZESSE



**MYSTISCH-MAGISCHES FEST**  
Hiermit bieten wir die erste Chance  
im interplanetarischen Raum, für  
Raucher und Nicht-Raucher sich  
nach Herzenslust als Zauberer, Ma-  
gier, Hexe, Castaneda, Druiden, Schar-  
mane, Koasamandl, Medizinmann, In-  
karnierte, Alchemiest, Geist, Politiker  
oder Themenbezogenes – bei uns zu  
zeigen.

Echte Zauberer, Inkarnierte, Hexen  
usw. dürfen natürlich nicht als solche  
kommen. Das wäre ja eigentlich Zivil-  
tracht. Dies soll ja auch kein Meeting  
für solche sein, sondern ein Fas-  
chingsfest.

Weiters ist es verboten im Laden um-  
herzufliegen, vom Boden abzuheben,  
zu schweben und auch anders, als auf  
herkömmliche Weise den Laden zu  
betreten oder zu verlassen.

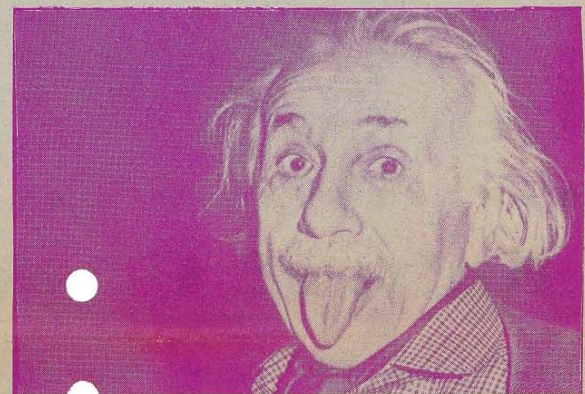
Ort der Handlung: Kulturladen Sam-  
stag 28. Febr. Abend. VERKLEI-  
DUNGSPFLICHT! Wer außerge-  
wöhnliche Platten fürs Fest hat, bitte  
bei mir melden.  
Christian



Wühlmäuse sind  
..... exzessiv .....

**2. FESTEXZESS**  
oder,  
Rollenumkehrfest,  
es – wird – sich – zeigen – Fest,  
Stoßgebet – zum – Himmel – Fest  
oder  
Was-soll-sich-mir-bleiß-anziehen-Fest  
Am Faschingsdienstag (3. März) ist  
das 2. Fest. Veranstalter sind die  
Gruppen FRAUENSIGNAL und  
WÜHLMÄUSE.

Bei diesem Fest müssen alle Frauen  
als Männer verkleidet und Männer als  
Frauen verkleidet erscheinen. Zusätz-  
lich dazu muß das Rollenverhalten  
(so wie man es halt sieht) des darge-  
stellten Geschlechts übernommen  
werden. – Die Idee ist von der Grp.  
Frauensignal – Aber seht's das ande-  
re Geschlecht bitte nicht nur typisch  
und lächerlich und blöds, sonst wim-  
melt es beim Fest nur so von Patriar-  
chen und Huren.  
Erst mal denken,  
dann die Schritt' gen Laden lenken.  
Christian



### Das mir verhaßte Militär

Bei diesem Gegenstand komme ich auf die schlimmste Ausgeburt  
des Herdenwesens zu reden: auf das mir verhaßte Militär! Wenn  
einer mit Vergnügen in Reih und Glied zu einer Musik marschie-  
ren kann, dann verachte ich ihn schon; er hat sein großes Gehirn  
nur aus Irrtum bekommen, da für ihm das Rückenmark schon  
völlig genügen würde. Diesen Schandfleck der Zivilisation sollte  
man so schnell wie möglich zum Verschwinden bringen. Helden-  
tum auf Kommando, sinnlose Gewalttat und die leidige Vater-  
länderei, wie glühend hasse ich sie, wie gemein und verächtlich  
erscheint mir der Krieg, ich möchte mich lieber in Stücke schlagen  
lassen, als mich an einem so elenden Tun beteiligen! Ich denke  
immerhin so gut von der Menschheit, daß ich glaube, dieser Spuk  
wäre schon lange verschwunden, wenn der gesunde Sinn der Völ-  
ker nicht von geschäftlichen und politischen Interessen durch  
Schule und Presse systematisch korrumpiert würde.

Albert Einstein

## FRIEDENSIMPULSE 81

Vom Freitag, den 13. März bis Sonntag,  
den 15. März findet in Salzburg ein  
Treffen aller österreichischen Friedens-  
und antimilitaristischen Gruppen statt.  
Für Freitagabend ist eine „Mobilma-  
chung“ und ein Friedensfest geplant.  
Am Samstag werden in Arbeitskreisen  
verschiedene Schwerpunkte wie „Friedens-  
gruppen in Österreich“, „Grundkurs  
für Zivildienst“, „Zivildienst-Zeitung“,  
„Österr. Rüstungsproduktion“, „Atom-

kraftwerke und nukleare Rüstung“,  
„Gewalt im Alltag“, „Aktionsformen“,  
u. a. m. behandelt.  
Am Sonntag steht die Ordentliche  
Generalversammlung der ARGE für  
Zivildienst, Soziale Verteidigung und  
Gewaltfreiheit auf dem Programm.  
Die FRIEDENSIMPULSE 81 gehen in  
der Katholischen Hochschulgemeinde  
(Philharmoniegasse 2 – Tel.: 06222/  
41 3 27) über die Bühne. Für Schlaf-  
plätze ist gesorgt (Schlafsack mitbrin-  
gen!).

Eingeladen sind alle, die sich mit Frie-  
dens- bzw. antimilitaristischer Arbeit  
beschäftigen.  
Anmeldungen und Auskünfte bei der  
ARGE-Zivildienst / Peter Steyrer  
1010 Wien, Schottengasse 3a/1/4/59;  
Tel.: 0222/63 80 653.

### NIEMAND SCHREIT

Als einer, der als niemand geboren  
zu niemand erzogen  
als niemand gehalten war

Aufschrei,  
Schlag man ihn stumm:

Es ist nicht möglich,  
Daß niemand schreit.

## Die Hetzer

Das Jahr 1981 hat einen ziemlich  
schlimmen Anfang genommen. In vielen  
wichtigen Ländern der Welt, vor allem in  
Amerika, kommen Leute an die Macht,  
die im bildhaften Mediendeutsch als  
„Falken“ beschrieben werden, viel eher  
aber Tölpel sind. So zerstritten diese  
Politiker in Ost und West auch sein  
mögen, in einem Punkt scheinen sie einer  
Meinung zu sein: Dass die Zeit reif für  
den nächsten (und letzten) Krieg ist.

Denn anders kann man das, was sie sagen  
und tun, nicht verstehen:

- „Nachrüstungsbeschluss“, der NATO-  
Staaten
- gigantische Manöver in Amerika und  
UDSSR zur „Erprobung des Ernst-  
falls“
- für US-Außenminister Haig „gibt es  
wichtigeres als Frieden“
- Vorschlag der Stationierung der Neu-  
tronenbombe in Deutschland
- Militärbudgets überall auf der Welt  
erhöht (insgesamt: 7 Billionen \$ )

Wer es da nicht mit der Angst um sein  
kleines Leben bekommt, der muß schon  
sehr alt oder selbstzerstörerisch sein.

Nun hat, zumindest im Westen, die  
Bevölkerung auch noch ein Mitsprache-  
recht, wenn auch nur ein kleines. Darum  
käme den Medien, TV, Presse etc. die  
Aufgabe zu, vor den Gefahren dieser  
Entwicklung zu warnen, wenn schon die  
Herrschenden jedes Maß in ihrem ir-  
sinnigen Wettlauf des Todes verloren  
haben, Kriege wurden ja immer zuerst in  
den Zeitungen vorbereitet: die Ver-  
mischung von Hetze und Angstmake  
war Wegbereiter für beide Weltkriege.  
Das müßte doch heute anders sein. Ist es  
aber nicht.

Den einheimischen Unverbesserlichen  
und Unbelehrbaren unter den Zeitungs-  
Schreibern gehen diese Aussichten auf  
bevorstehende „große Zeiten“ runter wie  
Öl: kein Tag vergeht, ohne daß „konser-  
vative“ Blätter, wie z.B. in Tirol die  
Tiroler Tageszeitung geschliffene Leit-  
artikel bringen, die diesen gefährlichen  
Wahnwitz als Rettung des von Rottlauf  
bedrohten Westens feiern. Sie jubeln,  
daß all den „Chaoten und Linken“ die  
für Frieden und Abrüstung kämpfen,  
endlich das Maul gestopft wird – vom  
Law and order – Supermann Reagan.

Seht doch endlich ein, ihr Chefredak-  
teure, Korrespondenten, Leitartikel-  
schreiber! Ihr werdet auch nicht unge-  
schoren davonkommen, wenn Eure Polit-  
ideole von rechts wegen irgendeiner  
Streiterei diese Waffen einsetzen, für die  
ihr alle so viele Argumente findet.

Die Neutronenbomben werden auch  
genauso das Fleisch von den Knochen  
brennen, die Bakterienwaffen werden  
auch ebenso die Därme zerfressen, Eure  
Vorstadtvillen werden auch von den  
Druckwellen der H-Bomben pulverisiert  
werden.

Der einzige Unterschied zwischen eurem  
und unserem sinnlosen Tod wird sein,  
daß ihr selbst DAFUERGEWESEN seid!

Wir bleiben lieber in der guten Gesell-  
schaft aller „Chaoten und Linken“, die  
gegen den Krieg und die Rüstung ge-  
kämpft haben: z.B. Bertha v. Suttner,  
Gandhi, Albert Schweitzer, Helder Ca-  
mara, Bertrand Russell, Adolfo Perez  
Esquiere und Albert Einstein.

R. Thomas

## UAAH!

Dieser Nummer liegt ein Zettel bei, der  
all diejenigen, die den Jahresbeitrag noch  
nicht bezahlt haben, auffordert, dieses  
doch möglichst bald zu tun. Bitte gehts  
schnell zur Bank oder zur Post und  
zahl'ts das Geld ein.

Wie im Impressum ersichtlich, hat sich  
die Redaktion des „Jodlers“ verändert.  
Unser langjähriges Redaktions-Mitglied  
Peter Mair ist nur noch als freier Mit-  
arbeiter tätig um sich mehr anderen  
Sachen zu widmen. Die jetzige Redaktion  
will nun versuchen, den Jodler wirklich  
regelmäßig erscheinen zu lassen und eine  
Linie des Inhalts festzulegen. Wir würden  
uns sehr über Vorschläge, Anregungen  
und Beiträge von den Lesern freuen.  
Neue Mitarbeiter sind auch erwünscht!

Absender:  
Gruppe Wühlmäuse, Marktgasse 2  
A-6330 Kufstein



# frontales

## NEUES VON DER WÜHLMAUSFRONT

Im Krisengebiet der Gruppe Wühlmäuse konnten im Rahmen der Entspannungsgespräche neuerliche Erfolge verzeichnet werden. Keine Überraschung, nein, denn der neue Weg zum Gruppeninternen Frieden begann sich schon 1980 abzuzeichnen, als in überwältigender Unparteilichkeit sich ein Kompromiß als Lösung für etwaige Verständigungsschwierigkeiten anbot. Überschwänglich, wie uns die Betroffenen versichern, wurde dieser Kompromiß – für ewig unvergänglich – angenommen.

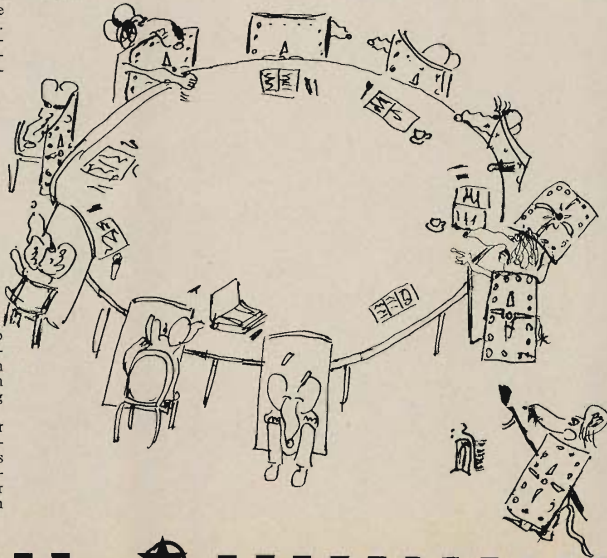
Herzen die Zugehörigkeit zu einem der beiden und die Existenz überhaupt ablehnen.

2. Nach Auflösung der von 12 Mitgliedern gehaltenen Lager, Bildung von 12 einzelnen, von einander unabhängigen Lagern; sogenannte EGO-LAGER. Auf spannungsreiche Einzelgefechte darf mit Recht gehofft werden.



Und jetzt, wie uns der Krisenstab nach Abschluß erschöpfender Sitzungen soeben mitteilt, wurden die von der gemäßigten Mitte eingebrachten Vorschläge – wie folgt – einstimmig beschlossen:

1. Auflösung der zwei miteinander verfeindeten Lager. (Lager 1: Bumy's Fanclub und Lager 2: Peters Sympathisantenvereinigung) Erkennbar sind Angehörige des Lagers 1 oder 2 dadurch, das selbige aus tiefstem



## Kultur? Gespräch?

### Eine Wühlmaus beim „Österreichischen Kulturgespräch“

#### Vorher;

Die Einladung kam völlig unerwartet Anfang Dezember '80: ein Brief, in dem ungefähr stand, daß heuer die „Österreichischen Kulturgespräche“ das Thema „Jugendkultur – zwischen Protest und Anpassung“ hätten, und daß man auch uns Wühlmäuse nach Salzburg einlade. Ich war überrascht. Fragte meine Mitwühlmäuse, was sie von der Sache dachten. Man wird nach so vielen Jahren mehr oder minder erbittert geführten Kampf gegen „Volksvertreter“ und Medien um die Durchsetzung eigener Ideen schon mißtrauisch, wenn man so freundlich angesprochen wird. Da muß es doch einen Pferdefuß geben? Die Kulturgespräche waren uns aus früheren Jahren als Treff der Wichtigen und Wissenden bekannt. Dazu lud man uns ein?

Wir wollten nicht allein fahren. Daher wurden die Tiroler Jugendinitiativen, die bekanntlich eine Arbeitsgemeinschaft bilden, informiert. Alle waren genauso neugierig wie wir, was da in Salzburg laufen würde. Insgesamt 20 Leute meldeten sich, die mitfahren wollten. Wir schrieben das den Veranstalter.

Die kalte Dusche kam bald. In Gestalt eines Briefes, der wissen ließ, daß ein Vertreter Tirols genug wäre, man sei schon überbelegt. Das nahmen die ARGE-Leute nicht hin, wir beschlossen, daß, trotzdem alle fahren sollten. Abfahrt: Freitag 16.1.81, Städtesschnellzug.

#### Der Samstag:

Fünf von uns Kufsteinern hatten ihre Mitfahrt angekündigt, entsprechend bedrückt über deren Laschheit war ich, als ich Samstag früh nach Salzburg allein fuhr. Gegen 11 war ich im Tagungshaus St. Virgil, in dem diesem Vormittag programmierten Referate waren schon vorbei. Man hatte sich in 10 Arbeitsgruppen aufgeteilt im Haus verstreut und tagte heftig. So hatte ich Gelegenheit, mich in aller Ruhe im Haus umzuschauen. Der Bau ist flach (einstöckig), langgezogen und verwinkelt. Sichtbetongrau und glasglitzernd außen, im Inneren mit Säulen, Auf-, Durch-, und Abgängen, alles mit beruhigend grünen Leinwandtapeten bedeckt, die anman bei jedem Eisenschlag zu einem belebenden Elektroschock verhelfen. Ich verließ mich sofort und kam so zu der Arbeits-

gruppe 3, der ich mich anschloß. Einige hatte ich schon bei anderen Gelegenheiten kennengelernt: Salzburg von der Petersbrunnhofinitiative, Wiener Aktivisten zwischen Amerlinghaus, Burggarten und Phorushalle, Tiroler von MK und KOMM.

Alles Leute, die lang genug in diversen Projekten mitarbeiten, um zu wissen: nichts Gutes kommt von oben – und wenn, dann hat das Gründe. Daher sprach man hier darüber, warum wir von „denen“ eingeladen wurden, wer eigentlich diese Veranstaltung machte, was wir aus der Situation machen könnten.

Einiges wußten wir bald: Kulturgespräch, vor 12 Jahren vom damaligen Unterrichtsminister Mock erfunden, auch heute noch vom U-Ministerium finanziert. Proporz im Vereinsvorstand. Aha.



.....impulsiv .....

Die Politiker machen also ein Wochenende auf Jugendbewußt, werden das (und uns) mediengerecht verbraten und sich profilieren. Deshalb mußte auch die für Sonntag angesetzte Diskussion mit Sinowatz, Busek, und Salzburger Landespolitikern vor TV-Kameras.

Sicher war diese Erklärung sehr vereinfachend, aber: wenn Jugendkultur schon neuerdings ein Thema für die Politiker wird (vielleicht, um Züricher Zuständen hierzulande vorzubeugen?), dann müssen wir versuchen, das Beste für uns daraus zu machen. Das war uns klar. Denn soviel Öffentlichkeit bekämen wir vielleicht in zehn Jahren nicht mehr, wie hier.

Zwei Sachen erschienen uns wesentlich;

3. Abhaltung eines KOMPROMISS-GEDENKTAGES.

4. Verbot von Waffen für die Dauer der Sitzungen (im konkreten die Zuklebung der Wühlmäusen Mäuler. – Der Durchführung des Punkt 4 steht einstweilen noch die Weigerung der Mitglieder entgegen sich ihrer größten Waffe mittels Hansaplast zu entledigen.

Mit Spannung darf auf die weitere Entwicklung nach Eintritt der JUNGEN gewartet werden. Christian

## Gute Nachrichten

### Kein Unfall auf der Inntalautobahn

Am 23. Januar fuhr der 26-jährige Andreas M. aus purem Leichtsinns gegen 21 Uhr nach Kufstein, besuchte eine Bar und trat anschließend die Rückfahrt an. Trotz schlechter Sicht kollidierte er weder mit dem LKW des Roberto L., noch mit dem PKW des Dr. Harald O., die zu dieser Zeit ebenfalls unterwegs waren. Er erlitt keinen Lendenwirbelbruch, seine Beifahrerin Anni C. war nicht angeschnallt, wurde aber nicht aus dem Auto geschleudert und erlitt keine tödlichen Verletzungen. Am Wagen entstand kein Totalschaden. Der Fahrer sagte aus, normal gefahren zu sein. Die Gendarmerie hat noch keine Erklärung, wieso es nicht zu dem Unfall kam.

TRApres



### Keine Zensur in Kufstein

Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen (die es auch in Kufstein geben soll) verlautet, ist die von vielen geäußerte Befürchtung unbegründet, daß in Kufstein nun eine Zensur eingeführt werden soll. Trotz der Unstimmigkeiten zwischen SPÖ und GKL im Gemeinderat werden auch in Zukunft rote Kugelschreiber, Filzstifte und Ölkreiden erhältlich sein, nicht nur schwarze, braune und blaue. Wenn das nicht ein Beweis für die demokratische Gesinnung unserer Stadtväter ist!

TRApres

### Prognose: 1981 keine Inflation in Österreich!

Unserer Regierung und der Gewerkschaft ist es heuer noch einmal gelungen, in diesem Jahr jedem Österreicher 365 Tage zuzuteilen.

Die Einsparung von 15 Tagen, die vorgeschlagen worden war, um dadurch die Erreichung des Pensionsalters und die Warenalterung zu beschleunigen (temporäre Inflation), ist noch einmal abgewendet worden. Dafür müssen wir unserer Regierung dankbar sein.

TRApres

und erfand das Wort Softies dafür.

Sonst wurde so ziemlich alles angerissen, was das übervolle Aktivistenherz bedrückt. Leider blieb anschließend keine Zeit mehr, zu diskutieren, der zu dichte Terminkalender drängte uns zum Abendessen. Unser Vorschlag mit dem Essensboykott wurde angenommen, dann stritt man noch viel zu lange über die Sitzordnung beim morgigen Politikergespräch. Zuletzt wurden so viele Varianten abgemittelt (Motto: wer darf auf's Podium?), daß die schlechteste eine Mehrheit bekam: Politiker oben, wir alle unten. Das hat man dann von der Basisdemokratie!

#### Der erste Skandal

Gleich nach der Begrüßung (Standard-Formel, alles Freude und Himbeereis) durch LH-Vertreter Katschthaler, wurde dem erklärt, was los war, daß wir drei Fragen an ihn hätten, von deren klarer Beantwortung sein und unser Abendessen abhängen.

Er spielte sein Erstaunen gut (in Wirklichkeit wußte er längst Bescheid) und antwortete auf alle drei Fragen mit abgedroschenen Phrasen aus dem Beschäftigungskoffer, (man wird darüber beraten, man wird die Sache überlegen, man ist gesprächsbereit), daß drohendes Murren laut wurde und bald ein zorniges Schreiduell im Gang war.

Die übrigen anwesenden Honoratioren, allen voran der Wiener Alternativschwarzke Erhard Busek machten sich in der aufkommenden Verwirrung über das Buffet her, um nicht auch fasten zu müssen. Es kam zu keinem Ergebnis, das Essen wurde in den „Saftladen“ gebracht, wo die Sandler damit ein tolles Fest feierten, wie wir später mit knurrendem Magen hörten.

Die Stimmung war entsprechend gespannt, als wir im ORF-Studio zur Aufnahme einer Funkverbindung ankamen. Es dauerte lange, bis so etwas wie eine vernünftige Diskussion zustande kam. Die Leute waren aggressiv, die Wut saß zu tief. So waren auch die Aussagen aggressiv. Man sprach von Angst machen, und gewalttätigen Aktionen gegen diese Gummipolitiker, war auch untereinander unfreundlich bis zur Drohung („Die ist ja von der Stapo eingeschwehrt, rauschmeissen!). Schlechte Vibes. Zurück im Tagungshaus waren wir endlich uns selbst überlassen. Trotzdem alle hungrig waren (die Schnitten und Soletti waren blitzschnell ausverkauft), wurde noch bis in die Nacht geredet. Endlich Zeit zum Erfahrungen austauschen!

#### Der Sonntag

Der nächste Tag begann unerfreulich. Nach viel zu kurzem Schlaf begann wieder der Terminkalender: um 9 Uhr mit Frühstück fertig sein müssen, ver-

schlafen in die Busse hinein, ins WIFI-Gebäude gekarrt werden – wieder so ein Stück Architektur der Neuen Scheußlichkeit – das ist schlecht für Herz und Magen.

Dann die mehr als ergebnislose Fragestunde (eine Diskussion war nicht möglich) mit Sinowatz, Busek und zwei Vertretern der Salzburger Landesregierung. Die TV-Kamera war fix auf das Podium eingestellt, weiß nicht, ob vielleicht doch ein oder zwei Schweiks die Jugendlichen zeigten, die übliche Beschwichtigungswalze, alles war frustrierend.



..... und alternativleger, besonders das.

Man hatte zwar erwartet und einige Pläne geschmiedet, wie man das kabarettistische dieses medienwirksamen Plausches betonen könnte: Fiefern der Politiker mit Hochrufen und Papierschlagen, Stellen von Fragen, die alle vom Sessel hauen (wobei das Auditorium wirklich von den Stühlen fallen wollte – ging nicht, weil die angeschraubten und eng stehenden Sitze es nicht zuließen) und ähnliches. Fast alles unterließ. Nur Busek wurde die „Weiße Weste“ (als politischer Saubermann hat er sich die verdient) überreicht.

Nach dem Mittagessen fuhr man heim, mit der Gewißheit, eine Menge Geld verplempt zu haben. Oder sollten doch alle die geknüpften Kontakte zu einem besseren Miteinander der Gruppen führen? Hoffen kann man's ja. Rudi



## Mehr Atomkraftwerke !

Die Diskussion über die Atomkraft dauert nach wie vor an, die Standpunkte von Gegnern und Befürwortern scheinen nicht mehr zu vereinbaren. Dabei sind Lösungen, die alle zufriedenstellen, doch naheliegend:

Das Atomkraftwerk Zwentendorf wäre eines der sichersten der Welt, auch wenn es in Betrieb gegangen wäre: das sagen alle, die es wissen müssen – Bankiers, Politiker, Gewerkschafter, usw.

Es spricht daher vieles dafür, in ganz Österreich gleich noch einige AKW's zu bauen, obwohl sie vorerst nicht in Betrieb gehen können:

- sie sind wartungsarm und vergleichsweise billig in der Erhaltung, solange sie nicht laufen;
- ihr Bau sichert Arbeitsplätze, die dauernde Diskussion um ihre Inbetriebnahme hilft der Boulevardpresse über die Sauregurkenzeit hinweg;
- und schließlich könnten sie mit etwas Phantasie auch ohne Stromerzeugung kostendeckend betrieben werden: als Denkmal für seine Erbauer, vergleichbar nur mit dem Stefansdom, könnten sie die standesgemäßen Mausoleen für die oberen Zehntausend werden!

Jeder, der etwas auf sich hält, würde hier eine wirklich exklusive und individuelle Letzte Ruhestätte finden – gegen entsprechende Bezahlung natürlich. Die Familiengruft im Reaktorgebäude, Atombombensicher, und den Pyramiden durchaus ebenbürtig, wenn das nicht eine sinnvolle Verwendung der teuren Bauten ist!

Auch bei der Standortplanung wurde beim Bau von Zwentendorf ein wenig kurzfristig entschieden. Es ist schließlich allgemein bekannt, daß AKW's eine Menge Abwärme produzieren, die in Zwentendorf nur die Donau aufheizt und einigen Naturschützern Argumente gegen Atomstrom liefern

Da Atomenergie ohnehin keine Gefahr für die Umwelt darstellt, fordern wir: **Baut AKW's nur in den Stadtkernen!** Dort kann mit ihrer Wärme geheizt werden, und keine Energie ginge verloren.

Es gibt auch sonst eine Menge Argumente für die Errichtung von Stadt-AKW's: Da in der Stadt bei eventuellen Unfällen keine Felder, Wiesen und Kühe verseucht werden können, bleibt die Natur sauber! Hat das denn keiner der Planer bedacht?

Selbst unseren Krankenkassen könnten sie viel Geld ersparen: die Einrichtung von Heilbädern mit den schwach radioaktiven Abwässern würde unseren Rheumakranken preiswerte Linderung ihrer Leiden verschaffen. Wer müßte noch nach Bad Gastein fahren?



Denkbar wäre auch eine kombinierte Bestrahlungs- und Arbeitstherapie für Patienten, die radio-aktive Bestrahlung brauchen. Diese könnten für kleine Reparaturen im Reaktorkern eingesetzt werden – eine elegante Lösung des Arbeitskraftproblems in der Atomindustrie. Selbstverständlich wäre eine ansprechende Architektur erforderlich! Jugendstil vielleicht?

Die Radioaktiven Abfälle stellen auch nur scheinbar ein unüberwindliches Problem dar:

Für eine Zwischenlagerung bieten sich die Atombunker unserer Regierungsmittglieder an. Die sind 100 % strahlensicher! Im übrigen wäre zu untersuchen, ob sich der Atommüll nicht kompostieren ließe, und hochwertigen Humus für unsere Parks und Friedhöfe produzieren könnte.

Außerdem sind die Abfall-Mengen, die bei einer friedlichen Nutzung der Atomenergie entstehen, so klein, daß man mit ihnen (theoretisch selbstverständlich) die Menschheit höchstens 8-10 mal vergiften könnte, während Atomwaffen für die 200 malige Vernichtung jedes Menschen bereitstehen. Wer sich diesen schlagenden Argumenten widersetzt und dennoch gegen Atomkraft ankämpft, wird wohl seine Gründe haben. Wir aber fordern: **MEHR ATOMKRAFTWERKE!** Weil wir ohnehin einmal sterben müssen! TRAtomas



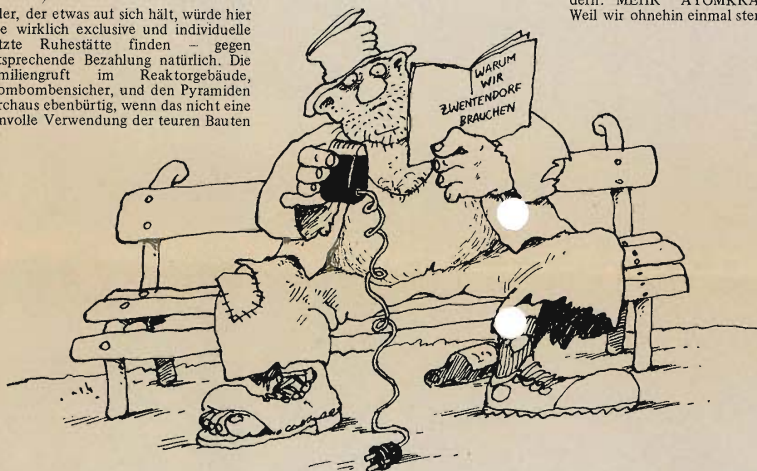
DIE SEITE FÜR DIE FRAU  
Rezepte für jeden Tag –  
Was essen wir heute?

Wir schlagen vor:  
**TIROLER FRAUENSUPPE**  
Man nehme einen saftigen Mutterkuchen, wiege ihn fein und dünste die Masse in reichlich Schmalz an. Wenn er nicht mehr roh erscheint, gieße man mit 1/2 l Weihwasser auf. Während die Suppe auf kleinem Feuer köchelt, wird ein heimlich abgetriebener Fötus mittlerer Größe gut gesäubert, in handliche Stücke zerteilt, mit Paragraphen gespickt, und in der Suppe weichgekocht.  
Gewürzt wird mit 2 Eßlöffeln Weihrauch und Morast.

Die fertige Suppe binde man mit einer Tasse schwarzer Politikerschneide (zur Zeit sehr preisgünstig); als Einlage haben sich Jungfernhäutchen (ca. 2 handvoll) sehr bewährt.

Guten Appetit!  
Servieren Sie diese Tiroler Köstlichkeit garniert mit tränenden Herzen und reichen Sie ein kühles Bier dazu; ein sicheres Erfolgsrezept!

Dieses Kochrezept schlägt die Gruppe frauensignal allen Zeitungen vor, die jetzt wieder „Frauseiten“ mit Mode und Kochrezept drucken



## Läuseinvasion – Wer trägt die Schuld?

Es begann 1974. Schon vorher hatten sie meist vom Blut armer Landstreicher gelebt, um nun auch auf friedliche Durchschnittsbürger überzugreifen. Immer größer wurde die Zahl derer, die plötzlich jenes lästige Kribbeln auf der Kopfhaut verspürten, das nur eines bedeuten konnte: Läuse! Wir alle können die nächsten Opfer sein. Denn eine Laus schert sich nicht darum, ob Hausmeister oder Generaldirektor – Hauptsache das Blut stimmt. Und da sind die kleinen Peiniger durchaus nicht wählerisch. Wer ist Schuld an der Läuseinvasion? Falsch geraten: Nicht die Gastarbeiter, denen man (seien wir ehrlich) allzuoft unberechtigt Missetaten in die Schuhe schieben. Nein, diesmal dürfen wir auf Hippies (Gammeler, „Blumenkinder“, wie Sie wollen) schimpfen, die aus England, Schweden oder den Vereinigten Staaten in unsere Breiten pilgerten.

Natürlich kamen die langmähigen Gesellen haschduftend und ungewaschen, mit Verspätung nach Österreich – wie fast alles, was wir eigentlich ohnedies nicht gebraucht hätten. Und sie brachten neben Parolen, wie: „Make love, not war“, auch Rauschgift und Läuse mit.

Hier soll ausschließlich von Läusen die Rede sein. Diese halten nichts von Haschisch und Marihuana, sie wollen nur eines: Haare! Früher lebten wir auf einer Insel der Seligen. Als in Deutschland längst langes Haar auch bei Männern in Mode war, lief unsere Jugend noch relativ kurzgeschoren durch die Gegend. Beim Nachbarn hielten prompt die Läuse Einzug, uns verschonten sie noch.

Doch, wie gesagt, irgendwann einmal kommt doch jeder „Fortschritt“ auch in die Alpenrepublik. Seit 1974 sind auch unsere Köpfe durch blutsaugende Sechsbener bedroht.

## 'BRAUNE' LÄUSE

Peter Mair  
Weissacherstr. 42  
A-6330 Kufstein

Kufstein, 11.2.81

An die  
Österr. Apothekerkammer  
z.H. Herrn Mag. pharm. Kurt Vymazal  
Spitalgasse 31  
A-1090 WIEN

Sehr geehrter Herr Vymazal!  
Als ich vor einigen Tagen in Kufstein die Apotheke besuchte, fiel mir als Kriminologe sofort Ihre Informationsbroschüre „KOPFLÄUSE – Dem Täter auf der Spur“ auf.

Seit einiger Zeit häufen sich meine Erfahrungen mit Kindern aus meinem Bekanntenkreis, die mit Läusen von den Kindergärten bzw. Schulen nach Hause kommen. Nach Ihrem Kapitel „Läuseinvasion – Wer trägt die Schuld?“ ist zu schließen, daß sich anscheinend immer mehr Gammeler, Hippies und sogar Blumenkinder unter das Kindergarten- bzw. Lehrpersonal mischen.

Um die Ausbreitung der Läuseinvasion aus dem Ausland zu unterbinden, würde ich vorschlagen, an den Staatsgrenzen drei Beamte mit der Aktion „Läusekamm“ zu beauftragen: einer der Beamten fährt verdächtigen Personen mit dem Läusekamm durch das Haar, der zweite Beamte überprüft den Kamm mittels Mikroskop auf Läuse. Sollte sich herausstellen, daß die verdächtige Person mit Läusen befallen ist, sollte nun der dritte Beamte den Läuse (bzw. Läusechen) mit Entlausungspulver behandeln. Als Alternative sollte man den Totalhaarschnitt (Glatze) anbieten. Bei Verweigerung beider Angebote sollte der Täter für längere Zeit keine Einreiseerlaubnis erhalten.

In der Hoffnung auf ein läusefreies Österreich verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Kopie an das Gesundheits- und Finanzministerium

Peter Mair



## Sinnlos

Martin Maier  
FRAGE MICH NICHT NACH  
DEM SINN

Ich saß allein in einem Abteil des Persen-Schwarz-Innsbruck. Monoton drang das Rattern der Räder an mein Ohr.  
Unentwegt dasselbe Geräusch. Dumpf, dröhnend, beängstigend. Es ließ mich in einen Dämmerzustand sinken. Meine Gedanken schweiften ziellos umher. Sie schienen sich nirgendwo einhaken zu können; und gelang es ihnen einmal, dann riß sie das Rattern des Zuges wieder los.  
Lärm...  
Ich blickte zum Fenster hinaus, vielleicht konnte mich die Landschaft ein wenig erheitern. Zwei wunderschöne häßliche Scholte ragten vor mir in den Himmel. Dunkle Rauchschwaden quollen daraus hervor.  
Ich wandte mich sofort wieder ab.  
Resignation?

Nein, ich durfte nicht resignieren, mußte durchhalten, mußte kämpfen.

Ich schmunzelte bei dem Gedanken, der mich überkam. Erzählte man den Kindern in der Schule nicht immer vom bösen Wolf. Man sollte ihnen besser vom gefräßigen und gierigen Menschen berichten, der, wenn er auf Beutefang geht, viel schlimmer ist, als alle Raubtiere zusammen.

Rücksichtslos verbaut er die Umwelt, verschmutzt Seen, Meere und Flüsse und bläst blaue Dunstwolken in die Luft. Er gibt Milliarden aus für Mordgeräte und läßt Millionen Hungernde sterben, er sieht nicht das Leid der Anderen, sieht nur den eigenen Profit. Er vergißt, daß er ein Mensch unter Menschen ist.

Der Zug hielt an.  
Mühsam raffte ich mich auf und strebte dem Ausgang zu.  
Hektik herrschte.

Es galt so schnell wie möglich einzusteigen und einen guten Platz zu bekommen. Schweratmend platze ich eine alte Frau in den Waggon. Durch die beschlagenen Scheiben schaute ein weinendes Kind heraus und malte mit den Fingern einige Kreuze auf die Fenster.

Im nächsten Moment fuhr der Zug weiter; wie jeden Tag. Menschen hetzten umher, warteten auf Züge, standen am Fahrkartenschalter oder an den Kiosken. In einer Ecke lehnte ein Betrunkener und rollte Kassastreifen auf. An seinem Mantel hing der Schmutz einiger Jahre und in seinem Gesicht die Enttäuschung über die Konsumgesellschaft von der er nicht respektiert wurde.

Ein Polizist schritt auf und ab, während ein Marokkaner Zeitungen verkaufte. Ein Süchtiger saß zusammengekauert am Boden. Sein Blick schien sich nirgendwo zu fixieren; er schaute durch alles hindurch. Depremiert verließ ich das Bahnhofsgelände und überquerte die Straße. Die Gesellschaft zerbrach an sich selbst, an nicht mehr vorhandenen Sinn des Lebens.

Geld.  
Reichtum.  
Habbier.  
Neid.

Ideelle Werte wie Liebe, Friede, Feiheit werden immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Die Produktion muß laufen, der Mensch ebenso, auch wenn er nicht mehr kann.

Ich kam an einer Kaserne vorbei. Stocksteif, das Gewehr geschultert standen zwei Soldaten vor der Einfahrt.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Im Geiste sah ich ein leprakrankes Kind in einer schmutzigen Holzhütte liegen, sah Menschen verhungern... Mein Weg führte mich zum Landestheater.

Autoschlagen drängten sich an mir vorbei, spien graue Abgaswolken aus. Gestreifte Menschen liefen in alle Richtungen, standen sich oft selbst im Weg. Am Abend würden sie dann in einem der zahlreichen miesen Gasthäuser sitzen – finanziell besser gestellt natürlich in Nobelrestaurants – und sich sinnlos betrinken.

Oder sich als Alternative, vom Fernseher stupide berieseln lassen. Von lobenden Ausnahmen, die es sogar bis zum Fußballplatz bringen, abgesehen.

Ich ertappte mich dabei, auf diese Menschen hinabzublicken, statt ihnen die Hand zu reichen und sie aus ihrem Trost herauszuholen. Ich sah wie sie im Dreck wühlten, sah auch wie einige versuchten sich freizuwählen – vergeblich – in ihrer Angst gruben sie in die falsche



Richtung, bis sie einen Tages in einer schwarzen Kiste landeten und für immer unter der Erde blieben. Ich erreichte die Altstadt, Touristen, aufgetupzt wie Almkühe, standen vor dem Goldenen Dachl; einige fotografierten, andere schauten nur. Es war ein Kunterbunt von kitschigen Farben, aufgedunsenen Gesichtern und weinenden oder lachenden Kindern.

Am Straßenrand saßen einige Jugendliche, spielten Gitarre und sangen. Einige Meter weiter kniete ein Mädchen am Boden und bemalte die Straße. Eine Gruppe von Neugierigen hatte sich um sie versammelt; ab und zu warf jemand einige Münzen in ein ausgefranztes Körbchen, das neben ihr lag.

Auf der gegenüberliegenden Seite hatte ein Straßenhändler seinen Stand aufgebaut. Vermutlich ein Student, der sich mit selbstgebasteltem Schmuck ein kleines Taschengeld verdiente.

Ich ging weiter, in Richtung Maria-Theresien-Straße.

Menschen drängten sich wie Ameisen, Autos in allen möglichen Formen und Uniformen versperrten sich gegenseitig den Weg. Ein Kind konnte sich gerade noch vor der herannahenden Straßenbahn in Sicherheit bringen.

Nach einigen Minuten erhob sich mächtig die Triumphpforte vor mir.

Wie klein war ich dagegen.

Aber kam es nicht auf die innere Größe an?

Ein Lächeln entkam mir. War ich denn nicht innerlich auch ein Zwerg, ein Zwerg Nase?

Ein schwaches, labiles Individuum unter anderen schwachen Individuen.

Mein Blick fiel auf die Uhr, halb elf. Eine halbe Stunde mußte ich noch warten. Ich hatte eine Verabredung mit einem Bekannten.

Ich richtete meine Aufmerksamkeit wieder auf Passanten, die an mir vorüber gingen. Seltsam.

Mir fiel erst jetzt auf, daß sie mich nicht beachteten. Ich streckte die Hand nach einem kleinen Jungen aus, er schien nichts zu bemerken. Ich sprach ihn an, er schien nichts zu hören. Ich stellte mich ihm in den Weg, er schien nichts zu sehen.

Gab es mich nicht?

Gab es ihn nicht?

Er ging durch mich hindurch.

Ich schrie, ich lachte, ich stieß mich.

Warum sieht mich denn niemand?

Bin ich verrückt?

Ich sah auf die Uhr.

Halb elf – sie stand.

Wie lange schon?

Sekunden?

Stunden?

Monate?

Jahre ...

Momente der Ewigkeit.

Ein tiefes schwarzes Loch.

Bleich in allen Farben.

Überstürzen der Ereignisse.

Vergessen ...

...

Ich wachte auf. Alles war weiß um mich.

Ich konnte mich nicht bewegen, aber ich konnte denken, zu gut denken. Und ich wußte, daß ich geträumt hatte.

Ich wachte auf in einem Behandlungszentrum für Querschnittgelähmte.

ENDE

.....

## die kunst zu leben

### HUNGER IST GEWALT

(1) Sie sagen:  
Die sind zu dumm, die sind zu faul,  
die zeugen zu viele Kinder.  
Darum hungern die da unten.  
So meinen sie,  
die Bequemen und die Blinden,  
so urteilen sie – vor dem Wissen.  
Weil sie's so hören –  
von jenen, die sie belügen.

(2) Hungernd erblicken Millionen Kinder das Licht der Welt,  
ein trübes, ein trauriges Licht.  
Für viele wird es nie heller.  
Täglich nur eine Mahlzeit:  
zu wenig Protein, zu wenig Vitamine,  
den Krankheiten ausgeliefert,  
keine Kraft zu widerstehen.  
Greisenhafte Gesichter,  
fiebernde Augen,  
Arme und Beine nur Knochen,  
aufgequollene Bäuche.  
In sich zusammengesunken,  
die Hoffnungen begraben.

In jeder Minute:  
30 Kinder drückt der Hunger  
für immer die Augen zu.

## KLEINANZEIGEN

### IDEALER JOB

für Rentner.

Barkeeper als Urlaubsvertretung für  
Maier Peter gesucht. Depressiv-dreinschauende Schnauzbarträger bevorzugt. Unter: Nichts-für-ungut an die Red. (Chiffre)

2CV 6  
Bj 78 5000km  
ÖS 26000,-

Ratenzahlung mögl.  
Auskunft an Peter  
im Wc-Beisl!

### Biologischer Land-und Gartenbau ja – aber wie?

Ich habe, wie viele hier in Tirol, ein kleines Stückchen Erde, auf dem ich mein eigenes Gemüse ziehen möchte – vollbiologisch selbstverständlich. Aber mir geht es da wie vielen, die zwar wollen, aber nur ungenau oder gar nicht Bescheid wissen, auf was es beim Anbau ankommt. Darum möchte ich, daß wir zukünftigen Nebenerwerbsbauern uns Leute einladen, die uns das beibringen. darum schlage ich vor: Wir treffen uns am Freitag, 27. 2. 81 im Kulturladen und unterhalten uns, wie wir uns einen Bio Gartenbau Kurs vorstellen können.

Rudi Thomas

(4) Wer sind ihre Mörder?

(5) Bilder und Tatsachen:  
Sie sind nur Fragmente, Bruchstücke.  
Den Zusammenhang zwischen ihnen gilt es zu erklären und aufzubrechen.

(6) Hunger, der Tod in unzähligen Raten,  
ein Skandal ohnegleichen,  
trotz voller Reisspeicher, trotz Über-

produktion, neben Prasserei und Vergewaltigung.

Deutlicher:  
Nicht nur trotz und neben, sondern

weil.

Hunger, das ist die Folge dieser

der Großgrundbesitzer, der Agromultis,

der staatlichen Handlanger,

der CIA 1974 wörtlich:

„Die Fähigkeit, in Zeiten des Hungers

Nahrungsmittelhilfe zu leisten,

wird den Einfluß der USA

in den Empfängerländern vertiefen“.

Politischer Gehorsam oder

Hungertod für Tausende.

Weil man die Freiheit Weniger

als Freiheit Aller vorgaukelt:

Die Freiheit der Eigensüchtigen,

der Schläuen und der Starken.

Weil diese Freiheit der Wenigen

die Unfreiheit, das Elend und den

Hunger

so Vieler verursacht.

(8) Hunger, das ist die Folge dieser

Freiheit

der Großgrundbesitzer, der Agromultis,

der staatlichen Handlanger,

der CIA 1974 wörtlich:

„Die Fähigkeit, in Zeiten des Hungers

Nahrungsmittelhilfe zu leisten,

wird den Einfluß der USA

in den Empfängerländern vertiefen“.

Politischer Gehorsam oder

Hungertod für Tausende.

Weil man die Freiheit Weniger

als Freiheit Aller vorgaukelt:

Die Freiheit der Eigensüchtigen,

der Schläuen und der Starken.

Weil diese Freiheit der Wenigen

die Unfreiheit, das Elend und den

Hunger

so Vieler verursacht.

(9) An den Hungernden liegt es,

dieses Gewaltverhältnis aufzukündigen

Sie müssen das selbst tun.

Und schreibt ihnen nicht vor,

wie sie das machen sollen.

Joe Kemptner

ihren Getreideüberschuß als Waffe

mißbrauchen.



## WC/HQ

### AKTION TAXI-STOPP

#### SONDERMELDUNG

Ihr werdet euch damit abfinden müssen: die Gruppe Wühlmäuse hat 5 neue Mitglieder. – Anatol, Sabienne, Chris, Steve, Brigitte  
Fünf neue Suicidfälle in unsere, ach so schöne Konfliktgruppe.

Schau an!

Sie können und werden uns vielleicht

helfen. Mich freut's, daß sie jetzt zur

Gruppe gehören; weil sie lieb sind.

Oh, (und augenscheinlich leben; nicht

so halbverweste bürdetragende

68iger trauernde Typen, die jeden

Tag in gebückter Haltung in den

Laden hereinschleichen.)

„Die Jungen“ – so werden sie von

uns genannt –, haben auch schon 32

Zähne.

Christian

In Belgien, Frankreich und Italien ist ein interessantes Projekt angelaufen, um die Bildung von Fahrgemeinschaften beim Autovekehr zu fördern: gegen Bezahlung einer (niedrigen) Gebühr, die als Zusatzversicherung dient, wird man Mitglied der Aktion Taxi-Stopp, bekommt als Autofahrer einen blauen Punkt, als Beifahrer eine blaue Karte, die man am Straßenrand hochhält. Gegen Fahrkostenbeteiligung wird man dann von einem „Privattaxi“ mitgenommen. In Österreich machen die Versicherungen allen, die Fahrgemeinschaften bilden, noch ziemlich Schwierigkeiten bei einem Unfall. Vielleicht wäre diese Aktion, die wir für eine gute Sache halten, doch auch auf irgendeine Art hier möglich? Juristen bitte melden, gebt uns Tips, wie wir so etwas aufziehen könnten. RT

## ( KÜNSTLICHES )

### „UND HEUTE“

Am 2. Jänner 81 stellte Paul Hölzl – ein ehemaliges Mitglied der Wühlmäuse – im Kulturladen in Kufstein sein erstes Buch vor:



Im Anhang schreibt er:

Der Wunsch, zu veröffentlichen, wurde bereits nach einer Handvoll Gedächtnisprotokolle wach. Zwei Drittel der Texte entstanden dann in den Monaten Juli und August des Erscheinungsjahres. Junge Kunstpädagogen, die im direkten Kontakt mit kreativen Leuten arbeiteten, sagten zu, daraus ein Buch zu machen. Die Zusammenarbeit mit ihnen war schön, und ich hätte, mit etwas mehr Mut, mehr von ihnen gelernt.

Zum Autor:

Ein unstetes Leben gibt mit Gelegenheit, viele Menschen kennenzulernen. Durch sie finde ich an die Wurzeln der Sorgen. Seit ich 1966 mit 20 Jahren Innsbruck verließ, habe ich dieses hübsche Nest kaum wiedergesehen. Das erste Erlebnis war Wien: tief aber kurz. Das zweite München: leblos und lang. Weitere Orte folgten. Seit 1976 Arbeit an der kosmischen Philosophie Werdentum. „Und heute“ verhält mitunter Voraussetzungen dazu. Mein Name ist Paul Hölzl. Den Autorennamen Einerdehr wählte ich bewusst: ich bin einer, der zu kämpfen hat wie jeder.

Das Buch „UND HEUTE“ ist über die Gruppe Wühlmäuse oder direkt vom Autor zu beziehen: Paul Hölzl, Oberer Stadtplatz 13, 6330 Kufstein, Tel. 05372/46485

### VON EINFACHEN LEUTEN

Die Halde hinunter krachte und tollte  
Der Stein, der ins Rollen kam.  
Wie der kühne Bogen der Brücke  
Kam er gegen den Felsen geflogen  
Und barst in drei Stücke.  
Dem getroffenen Felsen wiederum

brach  
Der Stein, der ins Rollen kam.  
Der donnerte bald in rasender Fahrt  
Nieder zum Stausee, schlug durch  
den Wald,

Schlug ein in den Spiegel  
Und trieb das Wasser in riesigen Wogen  
Gegen den Riegel.  
Der kam ins Beben,  
Hielt aber stand,  
Und schonte das Leben  
Im unteren Land;  
Doch genauer:

Es löste sich aus der Mauer  
Der Stein, der ins Rollen kam.  
Der wurde rasch schneller,  
Durchbrach sieben Schwellen,  
Bleib nicht im Holz stecken,  
Stob durch die Hecken,  
Und hat ohne Mühe  
Zwei weidende Kühe  
Erschlagen.

Da fluchte der Bauer  
Dem Stein aus der Mauer.

### NACHRIE

auf den Kulturladener Schnitzkurs, wo der Strobl Roman und die Meier Anne (der Strobl Roman bin ich selber) – der was das Geschriebene hier macht.

Die Lehrstunden, die von 19 Uhr bis hinein in die Nacht gingen, waren rein an Tagen vom ... bis zum ...

Ein jeder hat etwas dermacht. Köpfe haben sie alle gemacht.

Und eine starke Konzentriertheit ist in der Luft zum spüren gewesen. Das ist von der Begeisterung gekommen, weil es einfach eine Geschichte ist, wenn die Scheitel umeinanderfliegen.

Denen, die was sich in den Finger hineingeschnitten haben, haben wir dann ein Hansaplast hinaufgepickt.

Die Iris wäre fast umgekugelt, wenn ich sie nicht aufgefangen hätte, weil sie kein Blut nicht sehen kann, oder vielleicht nur das eigene nicht.

Die Geschichte mit dem grünen Licht hat ich nicht erzählt, weil den Leuten sonst gestraut haben tät.

Von der Landesregierung haben wir ein Geld gekriegt für die Schnitzbänke und die Messer. Und machen tun wir ihn auch bald wieder, weil viele Leute mitmachen wollen.

Eigentlich sind eh alle Alter dagewesen. Rentner und junge Hupfer. Ich hab mir am Kitzbühler Horn den Hax gebrochen und kann einmal nicht so recht schnitzen. Den rechten Fuß.

ICH WILL HOCH

Ihr benutzt mich als Fußabstreifer –

Ich

will hoch

Ich will hoch in euch

Ich will hoch in euch durch

eure Beine hoch

in euer Liebesnest.

Durch euer Liebesnest hoch.

Hoch in euch durch

eure Eingeweide durch

eure Magensaft

hoch hoch

will will

Herz

euer

in

will

Ich

★

Der WC-Jodler ist bei folgenden Stellen erhältlich:

KUFSTEIN

tabak-trafik, Inntal-Center

tabak-trafik, Unterer Stadtplatz (neben Cafe Gräfin)

Modenhaus Scherzer, Kaiserbergstr. 1

INNSBRUCK

Theater am Landhausplatz, Wilhelm-Greil-Str. 23

Z6, Andreas-Hofer-Str. 11-13

LUSTENAU

Jugendzentrum „s'huus“, Rheinstr. 21

WIEN

Buchhandlung Brigitte Hermann, I, Grünangerergasse 1

KULISSE, Rosenzeigasse 39, 17. B.

ENSEMBLE-Theater, Lothringerstr. 20, 3. B.

SALZBURG

„Sofa“, Herrngasse 26

TEEHAUS, Lasserstr. 38

ST. PÖLTEN

trafik Hillinger

IMST

JZ-Imst, Am Grettter

ST. JOHANN

JZ – St. Johann

